

Systematik, Organisation und Finanzierung personenzentrierter Leistungssysteme

Historische Betrachtung

Institutionsorientierte
Hilfesysteme
„das Verfahren des Aufbaus“
ca. 180 Jahre Erfahrung

⇒ **Neu:**

Ergänzend:
das
persönliche
Budget
§ 17 SGB IX

⇒ Das „Angebotszentrierte System“:

Der größte Teil aller
Leistungsberechtigten wird heute von
Einrichtungen und Diensten versorgt die
Vereinbarungen gem. § 75 ff SGB XII für
angebotene Plätze geschlossen haben.

⇒ Die MitarbeiterInnen arbeiten heute
bereits überwiegend „personenzentriert“.
(Soweit es das „System“ eben zulässt.)
Dies gilt es zu unterstützen.

⇒ Hierzu wird ein Umstellungsverfahren
benötigt das die bestehenden
Regelungen aufgreift und einen
Übergang für alle Prozessbeteiligten
ermöglicht (Budget neutral / Stichtag)

**Inhaltliche
Zielsetzung:
Entwicklung interner
personenzentrierter
Leistungsprozesse
als Grundlage
weitergehender
langfristiger Ideen
Richtung Inklusion**

Mitarbeiter bezogene Hintergründe der Veränderung

Personenzentriertes Leistungssystem Personenzentrierte Leistungen

Leistungsorientierte Hintergründe der Veränderung

**Wirkungsorientierung
von Teilhabeleistungen
im Gegensatz zu
verrichtungsorientierten
Leistungen**

Betriebswirtschaftliche Hintergründe der Veränderung

**Personenzentrierte Leistungen mit der
Leistungsfinanzierung
entsprechen dem Minimumprinzip**

**Angebotszentrierte Leistungen mit prospektiven
Vergütungen entsprechen
dem Maximumprinzip**

**Angebotszentrierte Leistungen mit
Selbstkostendeckung
entsprechen dem Optimumprinzip**

Entwicklung von Leistungssystemen

Deinstitutionalisierungsprozesse

dienen der Differenzierung zwischen professionellen und bürgerschaftlichen (auch entlohten) Leistungen

Komplexe Ambulantisierungsprozesse

führen zu Hilfen die –unter Beachtung des Nachrangigkeitsgebots– an jedem Ort erbracht werden können

Personenzentrierte Leistungssysteme

bilden die Grundlage für Auflösung der Versäulung der Hilfen und Weiterentwicklung der Leistungssysteme

Angebotszentrierte Leistungssysteme

dienen der Entwicklung von Hilfenlandschaften

Personenzentrierte Leistungssystematik

Aktive Einbeziehung der betroffenen Menschen

Hilfeplanung im Einzelfall

Erfassung der erzielten Wirkung und Systemsteuerung

Bemessung der ganzheitlichen Hilfeplanung in Zeiteinheiten

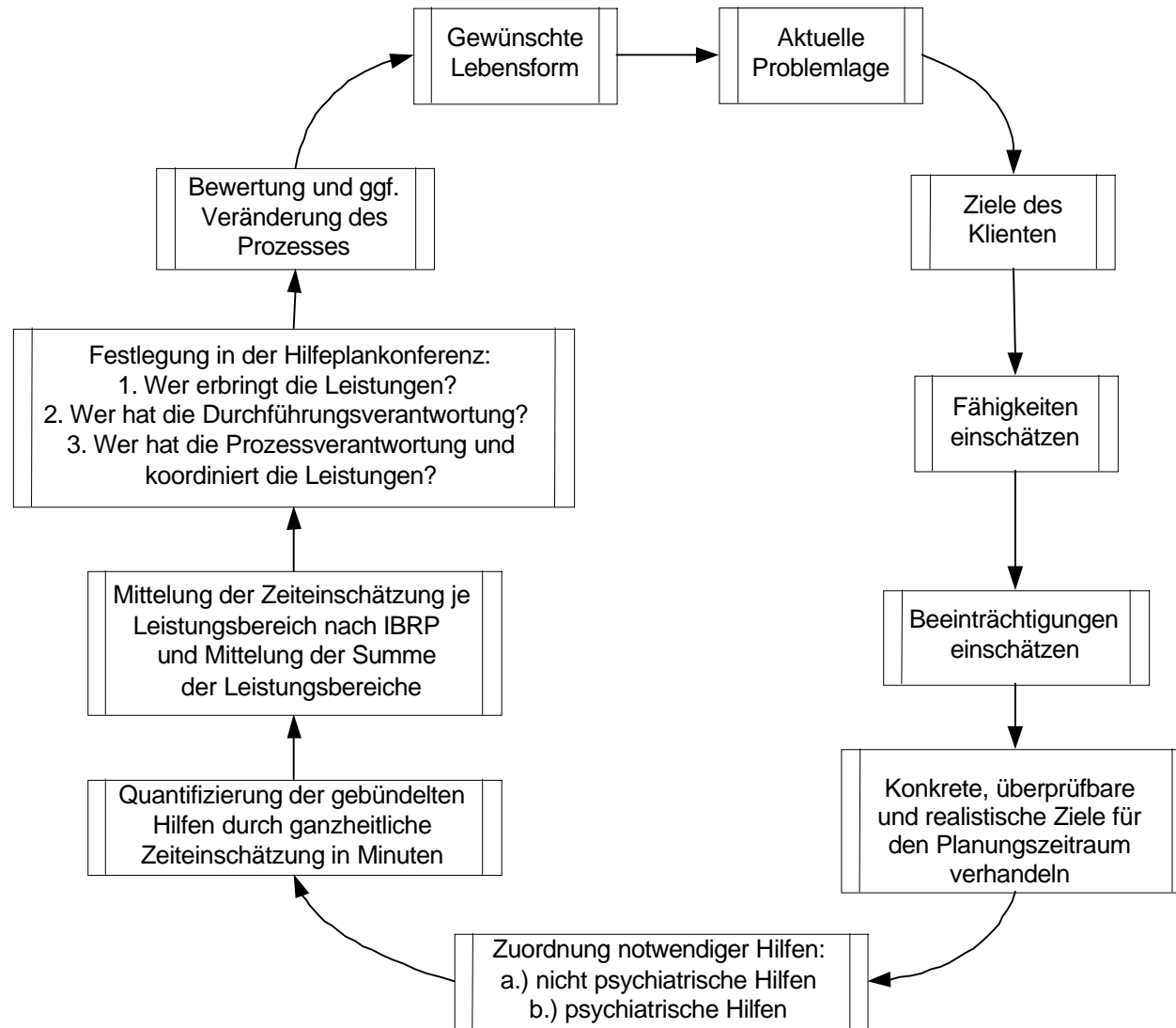
Entwicklung geeigneter Verwaltungsstrukturen

Entwicklung von Leistungserbringungsstrukturen

Schaffung des entsprechenden Regelwerks für Organisation und Finanzierung

Regionalisierung, Koordination und Vernetzung

Hilfeplanung als Prozess



Personenzentrierte Leistungssystematik

Aktive Einbeziehung der betroffenen Menschen

Hilfeplanung im Einzelfall

Erfassung der erzielten Wirkung und Systemsteuerung

Bemessung der ganzheitlichen Hilfeplanung in Zeiteinheiten

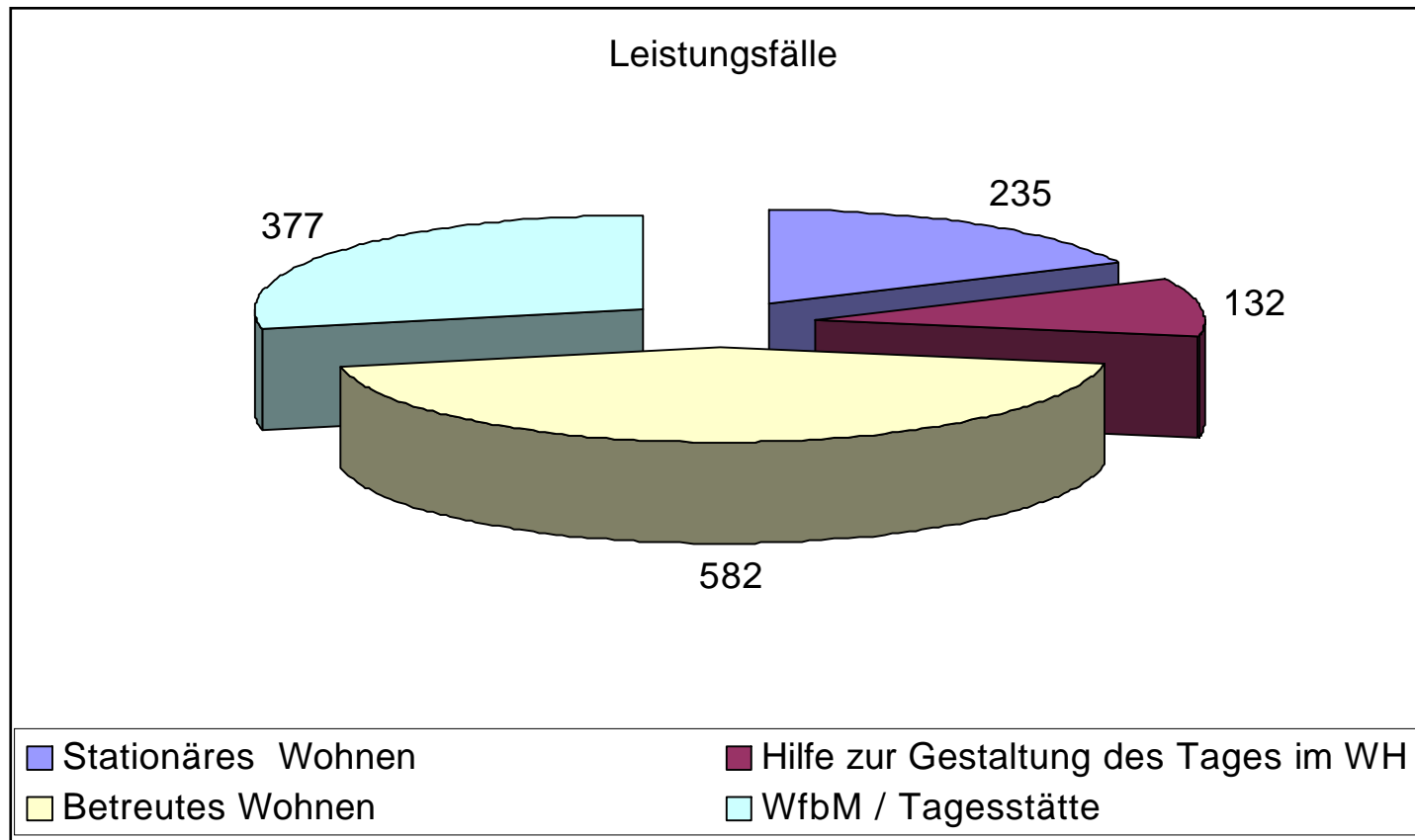
Entwicklung geeigneter Verwaltungsstrukturen

Entwicklung von Leistungserbringungsstrukturen

Schaffung des entsprechenden Regelwerks für Organisation und Finanzierung

Regionalisierung, Koordination und Vernetzung

Grundlage der bisherigen Erfahrungen



Hintergrund der Hilfeplanung

**Es wird nicht direkt das
Vorgehen, sondern
die vereinbarten Ziele finanziert
= Wirkungsorientierung**

**Der gesamte Hilfeplan unterstützt die quantitative
Einschätzung des Hilfeumfangs**

Personenzentrierte Leistungssystematik

Aktive Einbeziehung der betroffenen Menschen

Hilfeplanung im Einzelfall

Erfassung der erzielten Wirkung und Systemsteuerung

Bemessung der ganzheitlichen Hilfeplanung in Zeiteinheiten

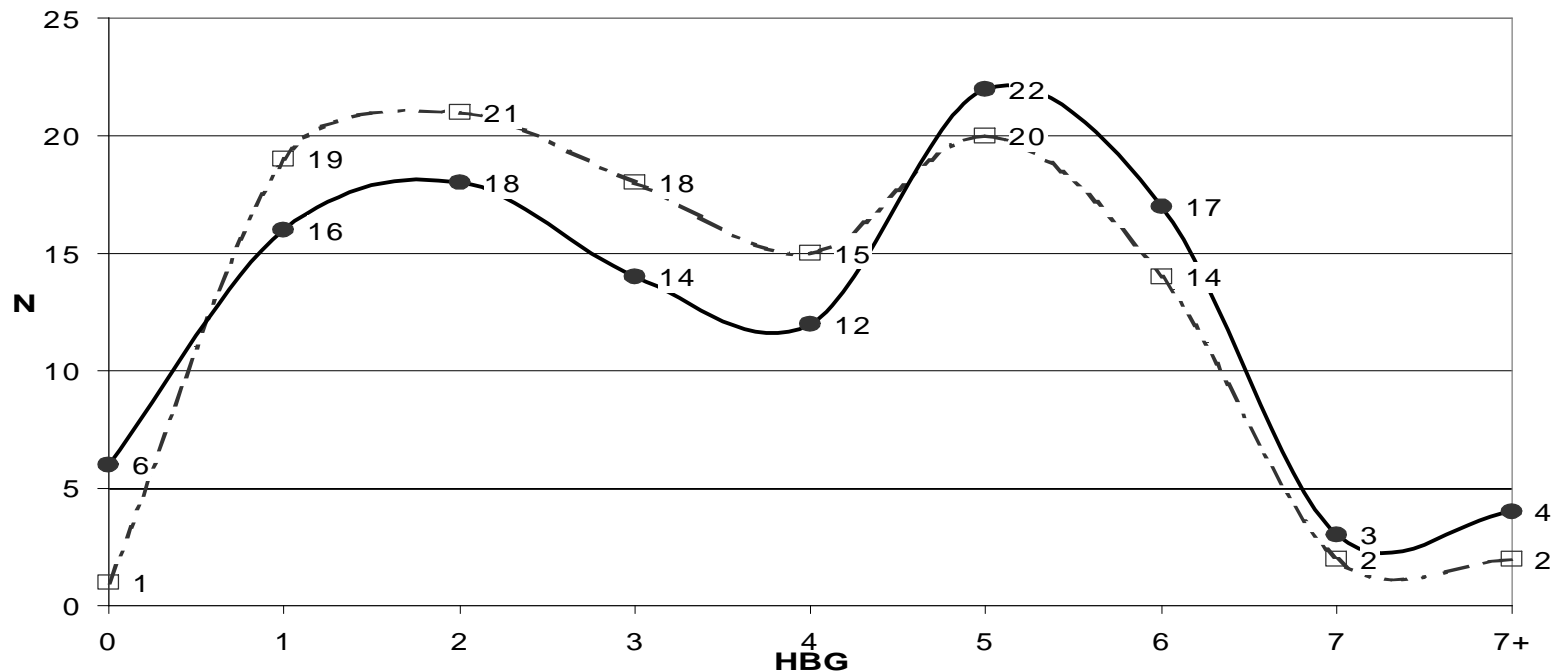
Entwicklung geeigneter Verwaltungsstrukturen

Entwicklung von Leistungserbringungsstrukturen

Schaffung des entsprechenden Regelwerks für Organisation und Finanzierung

Regionalisierung, Koordination und Vernetzung

LIGA Projekt Baden Württemberg



Vgl. Abb 6 Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden Württemberg Projektbericht "Personenzentrierung in der Praxis - Die Grundlage für die zukünftige Versorgungs- und Vergütungsstruktur"
HBG-Verteilung nach Hilfeplan und Leistungsdokumentation im Vergleich insgesamt (N=112)

Die gestrichelte Linie gibt die HBG-Verteilung nach den Ergebnissen der Hilfeplanung wieder. Die durchgezogene Linie zeigt die entsprechende Verteilungskurve nach den Ergebnissen der Leistungsdokumentation. Beide Linien zeigen eine hohe Übereinstimmung.

**„Lieber realistisch geschätzt als
unrealistisch gerechnet, wenn es
um soziale Leistungen von
Menschen für Menschen geht“**

Vgl. Diartis, Schweiz

Relevante Arbeitszeiten für Zeiteinschätzung

Personenbezogene Zeiten

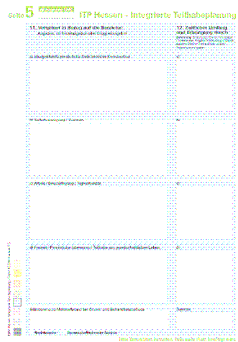
- ▶ Mitwirkung bei der Erstellung des Gesamtplans und Erstellung der individuellen Hilfeplanung,
- ▶ (personenbezogene) Dokumentation,
- ▶ Verknüpfung und Koordination der Leistungen,
- ▶ Beratung und Unterstützung der leistungsberechtigten Person in allen eingliederungsrelevanten Angelegenheiten in der Regel in ihrer Wohnung,
- ▶ Begleitung und Unterstützung der leistungsberechtigten Person in allen eingliederungsrelevanten Angelegenheiten außerhalb ihrer Wohnung,
- ▶ Hilfestellung bei der Vermittlung und Organisation der erforderlichen Hilfen nach Absatz 1 einschließlich haushaltssichernder und gesundheitsfördernder Hilfen,
- ▶ Krisenintervention,
- ▶ Zusammenarbeit mit rechtlichen Betreuern, Angehörigen, sozialem Umfeld usw.,
- ▶ Hilfestellung bei den Mitwirkungspflichten der leistungsberechtigten Person nach §§ 60 ff SGB I (*Fußnote 6: Die Pflichten der gesetzlichen Betreuer bleiben davon unberührt.*),
- ▶ Vor- und Nachbereitung der Leistungen und Maßnahmen

Berücksichtigung per pauschaler Zuschlagskalkulation

Zeiten mit Organisationsbezug

- Organisation und Leitung des Dienstes, Fall-, Teambesprechungen, Arbeitskreise etc.,
- Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit,
- Fortbildung und Supervision,
- Qualitätssichernde Maßnahmen,
- Fahrten- und Wegezeiten.

Anknüpfung für die Zeiteinschätzung



Seite **5** Akterzeichen LWV: _____ ITP Hessen – Integrierte Teilhabeplanung

11. Vorgehen in Bezug auf die Bereiche:
Angaben, ob Einzelangebot oder Gruppenangebot

a) übergreifende persönliche Ziele inklusive Koordination

b) Selbstversorgung / Wohnen

12. Zeitlicher Umfang und Erbringung durch

Benennung: Einrichtung / Klient / Mitarbeiter / Umfeldhelfer, Angabe in Minuten pro Woche, Bereiche Wohnen / Freizeit bzw. Arbeit / Tagesstruktur angeben

a)

b)

Bogen Zeiteinschätzung

Bogen ZE Version: V 2.5 (zur Zeiteinschätzung ITP-Hessen)						
Name des Klienten:	XX	Gültigkeit von / bis:	01.11.2009 bis 30.04.2010			
Geschäftszeichen des LWV	YXYX					
ITP / ZE Bemerkungen: (z.B. abweichende Einschätzung zu Seite 5)						
Lebensbereiche	Lebensbereich 1 "Selbstsorge / Wohnen / Freizeit"		Lebensbereich 2 "Arbeit / Tagesstruktur" (i.d.R. an 220 Tagen im Jahr von 8:00 bis 16:00 Uhr)			
Basisbetrag wird festgelegt für folgende Bereiche: z.B. Stationäres Wohnen, Betreutes Wohnen im	Stat. Wohnen		WfbM	Ergänzende Hinweise bzw. Aufteilungsmöglichkeit für den Lebensbereich 2		
	Die Leistungen des Betreuten Wohnen werden vollständig im Lebensbereich 1 zugeordnet		Hauptleistung im Lebensbereich 2	Ergänzende Leistung im Lebensbereich 2	Leistungen vom Lebensbereich 1 in der Zeit des Lebensbereich 2	
Leistungsbereiche	Eingabe in Min / Woche	1. Mittelung	Eingabe in Min / Woche	Eingabe in Min / Woche	Eingabe in Min / Woche	1. Mittelung
Übergreifende persönliche Ziele (inkl. Koordination)	210	226	110			113
Selbstversorgung / Wohnen	110	113				0
Arbeit / Beschäftigung / Tagesstruktur	20	20	130			113
Freizeit / Persönliche Interessen / Teilhabe am gesellschaftlichen Leben	140	160				0
Grundpflege (SGB XI Wert und behinderungsbedingter Mehraufwand)		0				0
freier Leistungsbereich (z.B. Nachtbetreuung im Lebensbereich 1)	40	40				0
Summe der 1. Mittelung	520	559	240	0	0	226
Ergebnis der 2. Mittelung		640				226
Einstufung des Klienten in die jeweilige Leistungsgruppe		6				3
Festlegung der HPK zur Aufteilung der Vergütung im Lebensbereich 2						
Zugeordnete Leistungsgruppe (LG 1 bis LG 7) bzw. bei Leistungsstufe LS U1 und bei Leistungsstufe 7+ gilt das Ergebnis der 1. Mittelung (braunes Ergebnisfeld)						
Bitte nur auf den gelben Feldern Werte eintragen!						

Lebensbereiche

Zwei Lebensbereiche werden unterschieden:

- ▶ Selbstsorge/Wohnen/Freizeit (Lebensbereich 1)
- ▶ Arbeit/Tagesstruktur (Lebensbereich 2)

Zeitschiene der Zuordnung der Leistungen außer im Betreuten Wohnen		
	Montag bis Freitag	Samstag, Sonntag, Feiertage
0:00 bis 8:00	Lebensbereich 1	Lebensbereich 1
8:00 bis 16:00	Lebensbereich 2	Lebensbereich 1
16:00 bis 24:00	Lebensbereich 1	Lebensbereich 1

Finalitätsprinzip

**Zuordnung der eingeschätzten (geplanten) Leistungszeiten
entsprechend der Zielsetzung
der individuell geplanten Eingliederungshilfeleistungen
in die
entsprechenden funktionalen Leistungsbereiche**

Leistungsbereiche
Übergreifende persönliche Ziele (inkl. Koordination)
Selbstversorgung / Wohnen
Arbeit / Beschäftigung / Tagesstruktur
Freizeit / Persönliche Interessen / Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
Grundpflege (SGB XI Wert und behinderungsbedingter Mehraufwand)
freier Leistungsbereich (z.B. Nachtbetreuung im Lebensbereich 1)

Doppelte Mittelung

Die in den einzelnen Leistungsbereichen zugeordneten geplanten
Leistungszeiten werden summiert
und
je Leistungsbereich nach „Zuordnungsstufen“ gemittelt.

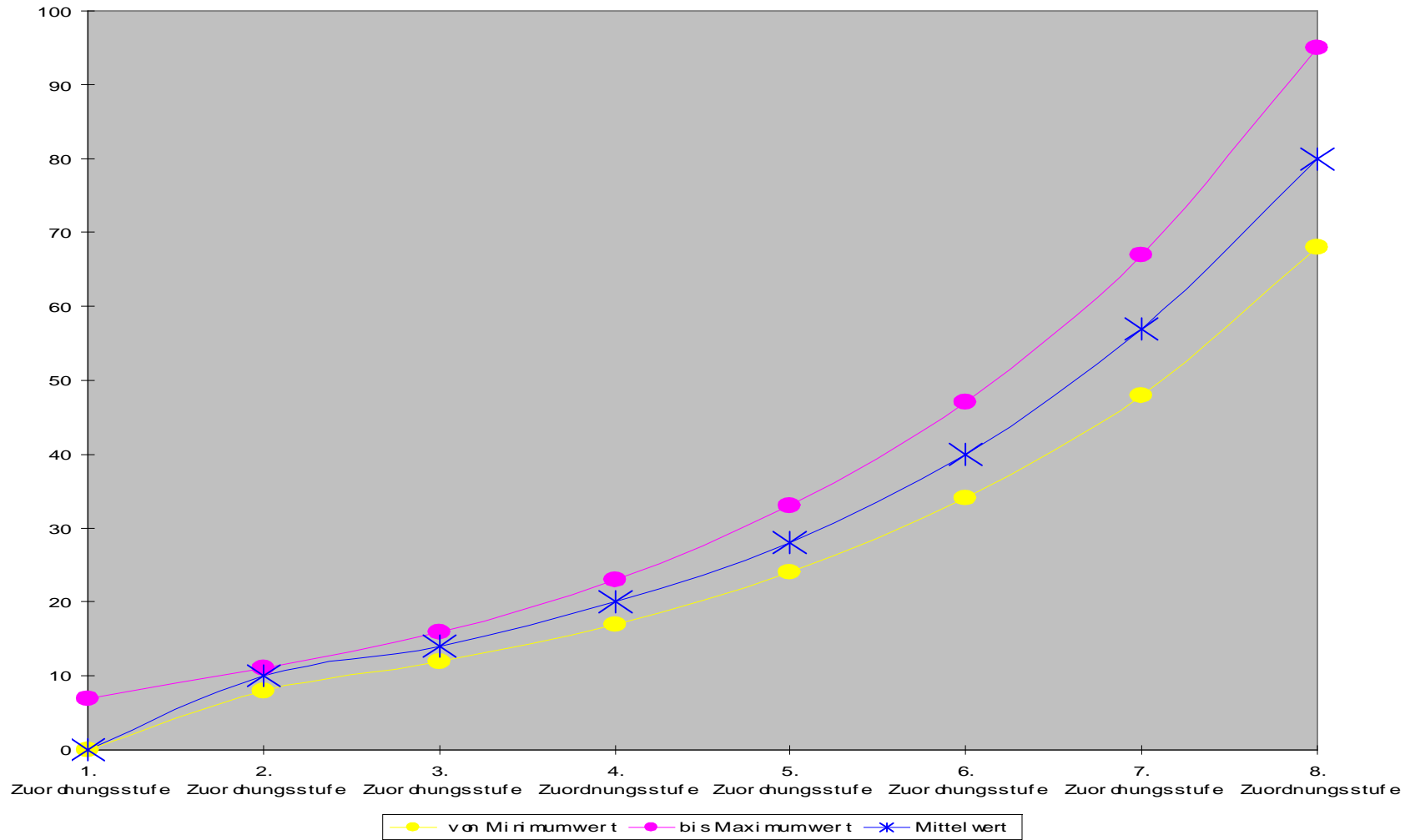
Die Ergebnisse der Leistungsbereiche werden
je Lebensbereich
"Selbstsorge /Wohnen /Freizeit" bzw. "Arbeit /Tagesstruktur"
summiert
und
nochmals entsprechend dem Schema „Zuordnungsstufen“
gemittelt.

Das Ergebnis wird einer Leistungsstufe bzw. - gruppe zugeordnet

Doppelte Mittelung: Zuordnungsstufen

Zuordnungsstufe der tatsächlich geplanten Minuten	von Minimumwert	bis Maximumwert	Mittelwert
1. Zuordnungsstufe	0	7	0
2. Zuordnungsstufe	8	11	10
3. Zuordnungsstufe	12	16	14
4. Zuordnungsstufe	17	23	20
5. Zuordnungsstufe	24	33	28
6. Zuordnungsstufe	34	47	40
7. Zuordnungsstufe	48	67	57
8. Zuordnungsstufe	68	95	80
9. Zuordnungsstufe	96	135	113
10. Zuordnungsstufe	136	190	160
11. Zuordnungsstufe	191	269	226
12. Zuordnungsstufe	270	380	320
13. Zuordnungsstufe	381	538	452
14. Zuordnungsstufe	539	761	640
15. Zuordnungsstufe	762	1076	905

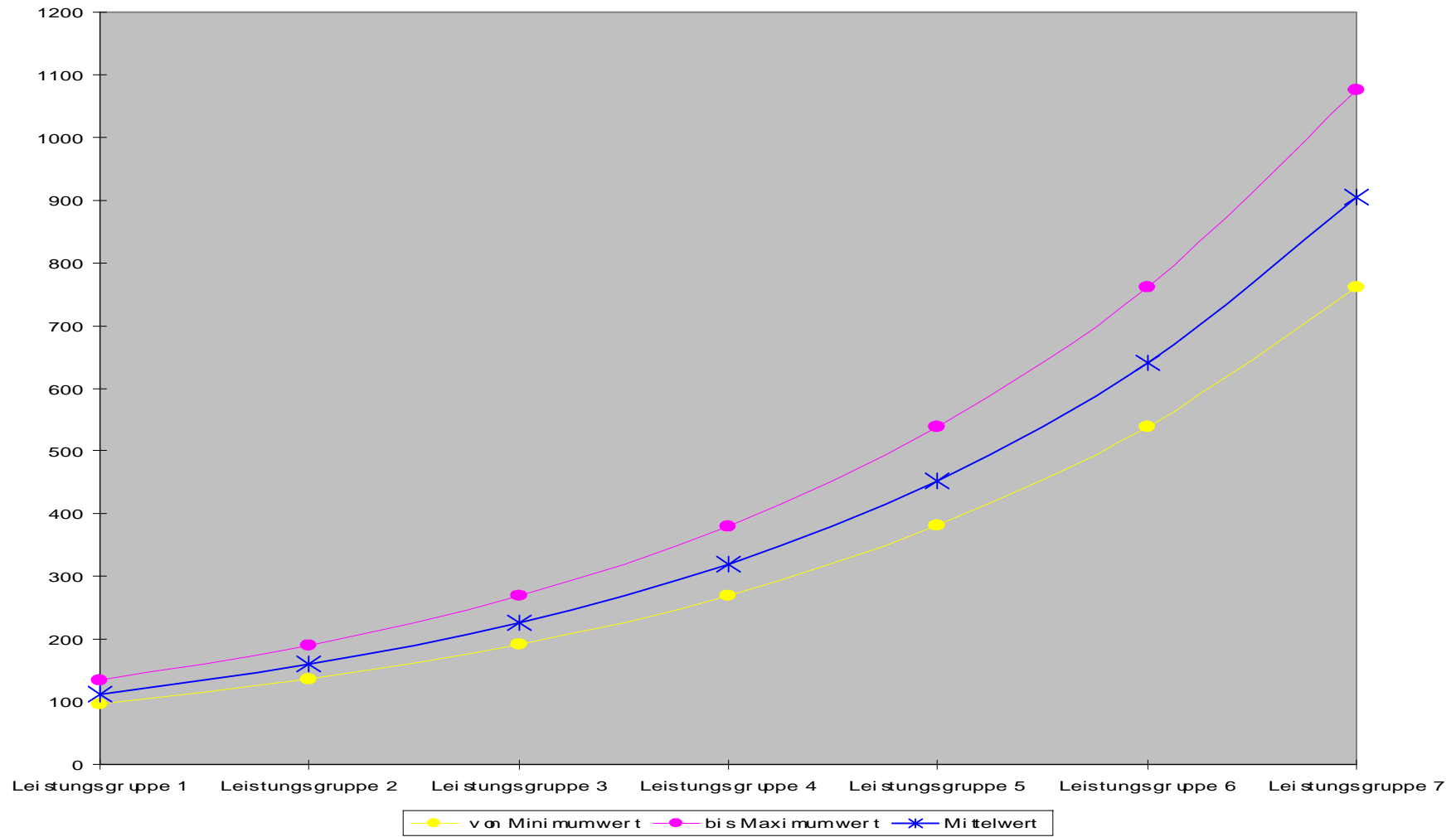
Zuordnungsstufen unter 99 Wochenminuten



Doppelte Mittelung: Leistungsgruppen/-stufen

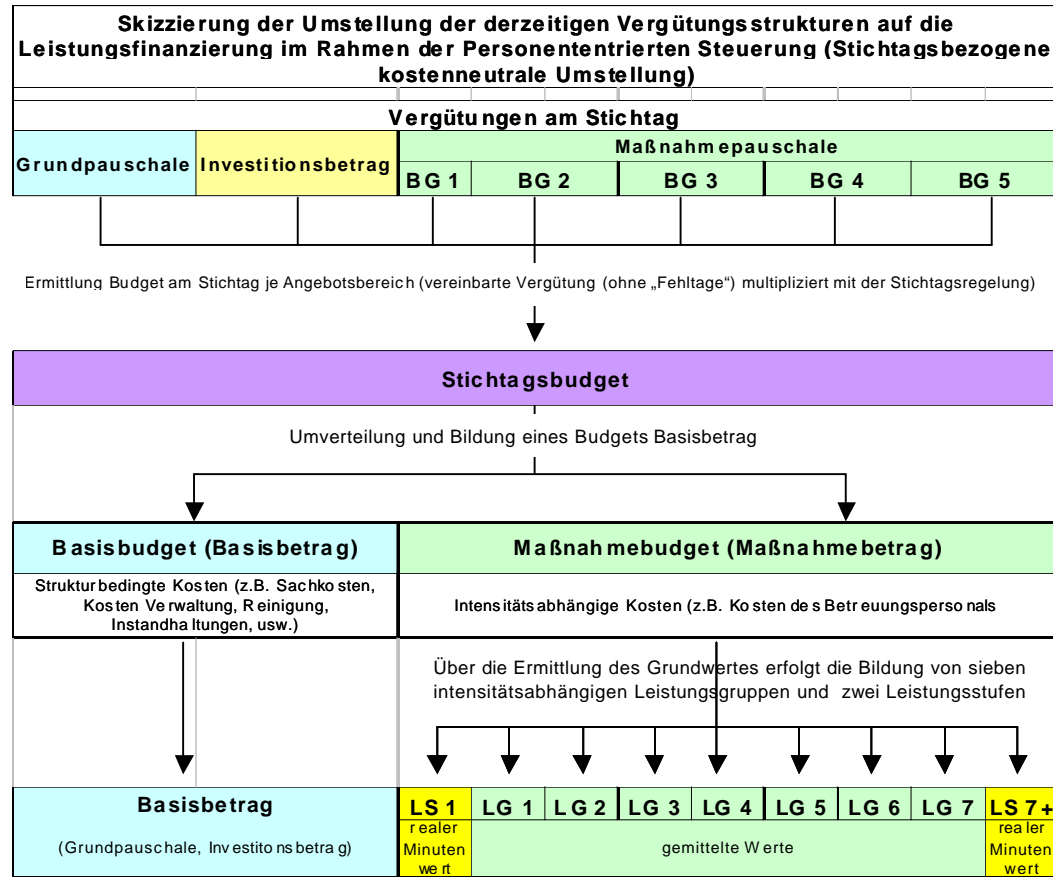
Darstellung	von - bis	mittlerer Zeitwert
Leistungsgruppe/-stufe	geplante Minuten pro Woche	geplante Minuten pro Woche
unter 8 Minuten geplante Hilfe in der Woche		keine Leistungen
Leistungsstufe U1	8 - 95	Ist-Wert des Klienten
Leistungsgruppe 1	96 - 135	113
Leistungsgruppe 2	136 - 190	160
Leistungsgruppe 3	191 - 269	226
Leistungsgruppe 4	270 - 380	320
Leistungsgruppe 5	381 - 538	452
Leistungsgruppe 6	539 - 761	640
Leistungsgruppe 7	762 - 1076	905
Leistungsstufe 7+	über 1076	Ist-Wert des Klienten

Leistungsgruppen Gesamtüberblick



Anmerkung: ohne Darstellung der Leistungsstufen U1 und 7+

Stichtagsbezogene Umstellung der Vergütungen



Der Weg in die neue Leistungssystematik

**Die neuen Vergütungsgrundlagen
werden in einer einmaligen
stichtagsbezogenen, budgetgleichen
Berechnung ermittelt
und gelten ab einem späteren
Zeitpunkt (Umstellungstag) als
Grundlage der Finanzierung**

Der Weg in die neue Leistungssystematik

**Die neue Leistungssystematik
ermöglicht ab dem
Umstellungstag
neue Leistungsformen zu gestalten
und fördert somit die Entwicklung
personenzentrierte Leistungen**

Der Weg in die neue Leistungssystematik

**Zu unterscheiden sind die Wirkungen
der neuen Systematik für
Bestandskunden
und für Neukunden.**

**Für Bestandskunden können sich
Leistungen verändern, aber
-bewährtes kann bewahrt werden-**

Der Weg in die neue Leistungssystematik

Nach dem Umstellungsstichtag beinhaltet jeder neuer Hilfeplan die Chance zur Gestaltung neuer Leistungsformen.

So wird ein, für alle Beteiligten nachvollziehbarer, Wandel der Leistungsformen (z.B. Auflösung der Versäulung der Hilfen) über einen längeren Zeitraum ermöglicht.

Personenzentrierte Leistungssystematik

Aktive Einbeziehung der betroffenen Menschen

Hilfeplanung im Einzelfall

Erfassung der erzielten Wirkung und Systemsteuerung

Bemessung der ganzheitlichen Hilfeplanung in Zeiteinheiten

Entwicklung geeigneter Verwaltungsstrukturen

Entwicklung von Leistungserbringungsstrukturen

Schaffung des entsprechenden Regelwerks für Organisation und Finanzierung

Regionalisierung, Koordination und Vernetzung

Die Chancen der neue Leistungssystematik

Leistungserbringer können den Nutzen der personenzentrierten Leistungssystematik optimieren, indem Sie ihre Organisation und ihre internen Leistungsprozesse unter Einbeziehung der neuen Ideen verändern.

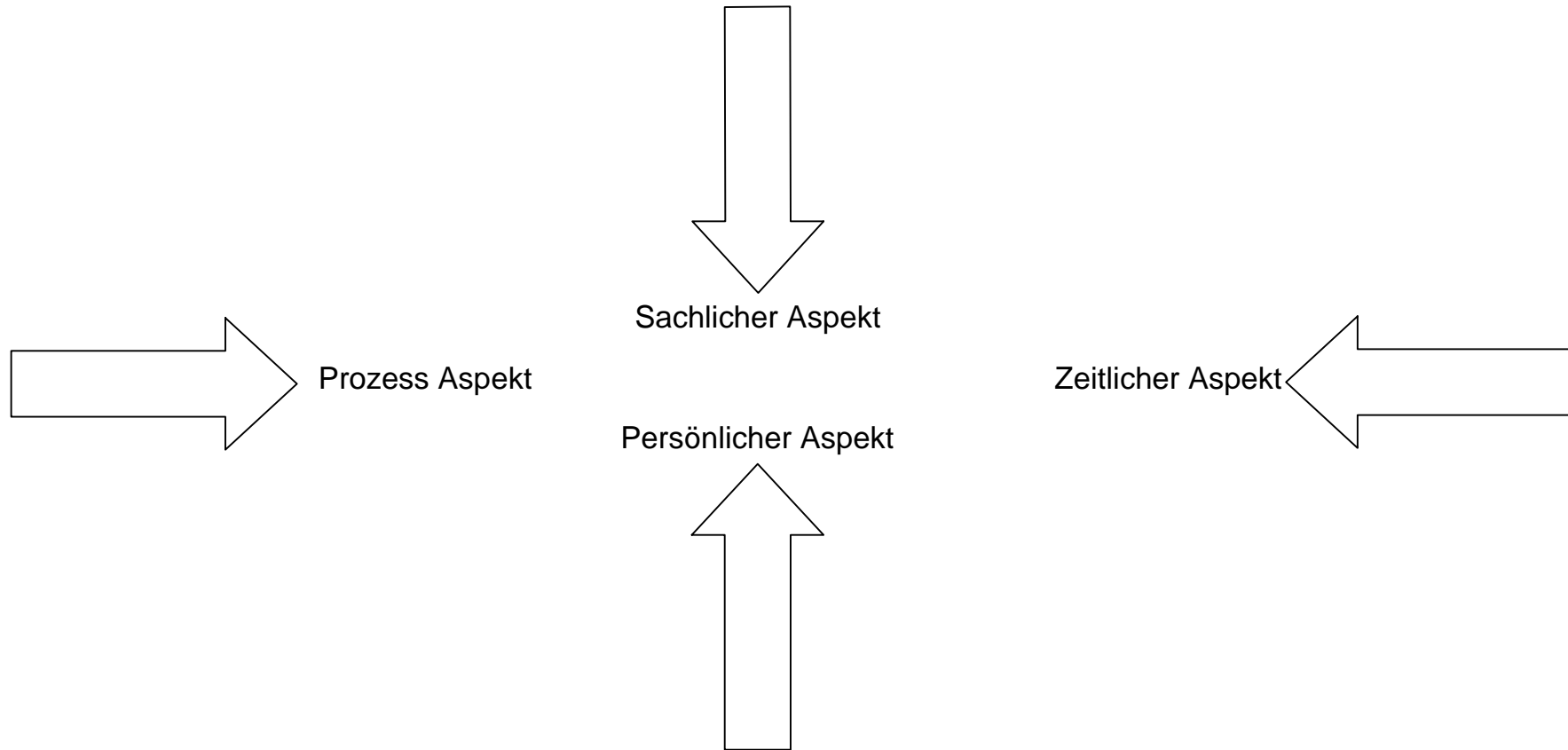
Veränderungsprozesse

Arten von Veränderungsprozessen



Veränderungsprozesse

Hauptaspekte von Veränderungsprozessen



Systematisches Managen von Veränderungsprozessen

Die Notwendigkeit der Veränderung

Unterstützung der Veränderung? Verbündete?

Eindeutige Vision und klare Strategie

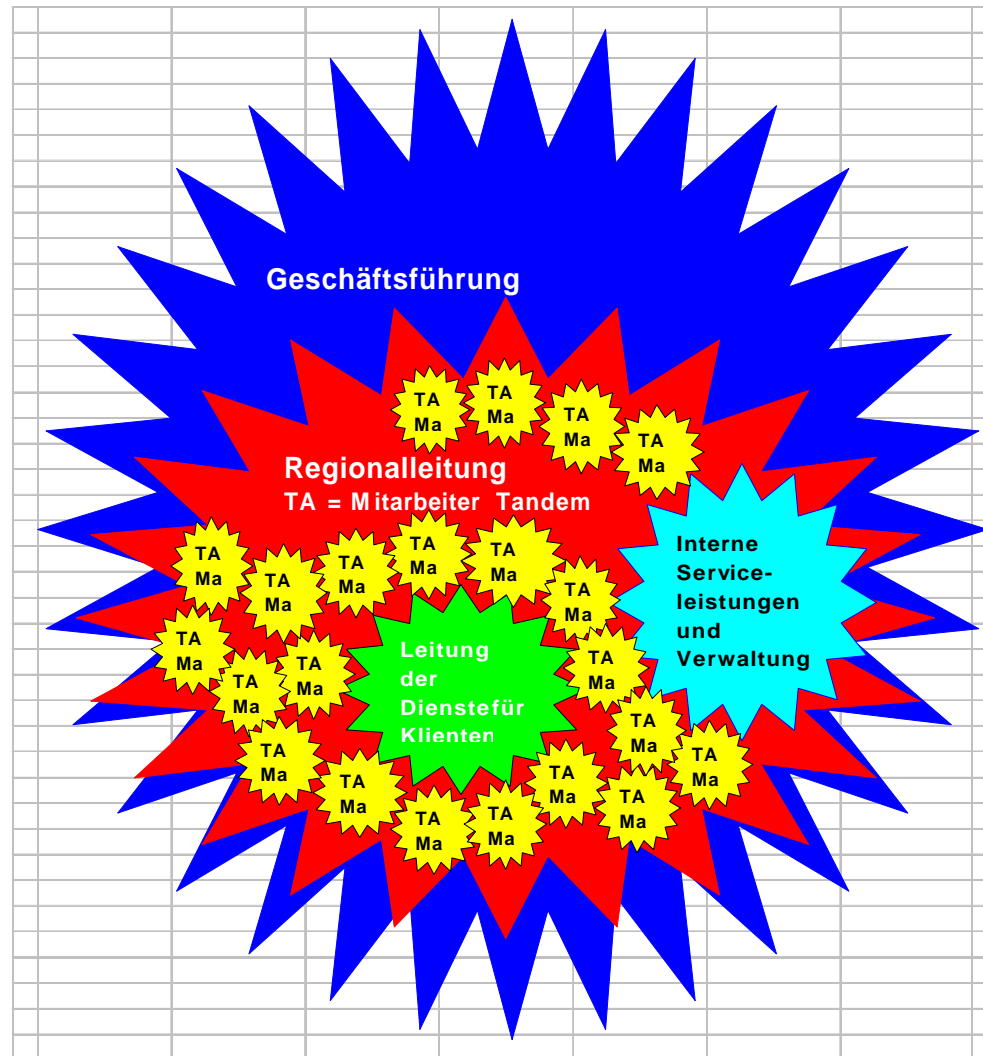
Kommunikation der Veränderungsvision

Ausstattung der Mitarbeiter mit Befugnissen

Sichern von kurzfristigen Erfolgen

Erreichtes sichern - die Veränderung vorantreiben

Interne Prozesse z.B. Organisationsumstellung



Personenzentrierte Leistungssystematik

Aktive Einbeziehung der betroffenen Menschen

Hilfeplanung im Einzelfall

Erfassung der erzielten Wirkung und Systemsteuerung

Bemessung der ganzheitlichen Hilfeplanung in Zeiteinheiten

Entwicklung geeigneter Verwaltungsstrukturen

Entwicklung von Leistungserbringungsstrukturen

Schaffung des entsprechenden Regelwerks für Organisation und Finanzierung

Regionalisierung, Koordination und Vernetzung

Regionale Koordination

**Die Hilfeplankonferenzen
lernen gemeinsam die neuen
Gestaltungschancen der neuen
„Leistungssystematik“ nutzbringend
für die Menschen mit Behinderungen
einzusetzen
und die Leistungen effizient zu
koordinieren und entwickeln.**

Der Anspruch an die regionale Koordination

**Mit den betroffenen Menschen,
in ihrem bestehenden Umfeld,
die notwendigen
Hilfen und Leistungen
zu organisieren, verbindlich zu
vereinbaren und die Wirkung der
Leistungen transparent darzustellen.**

Personenzentrierte Leistungssystematik

Aktive Einbeziehung der betroffenen Menschen

Hilfeplanung im Einzelfall

Erfassung der erzielten Wirkung und Systemsteuerung

Bemessung der ganzheitlichen Hilfeplanung in Zeiteinheiten

Entwicklung geeigneter Verwaltungsstrukturen

Entwicklung von Leistungserbringungsstrukturen

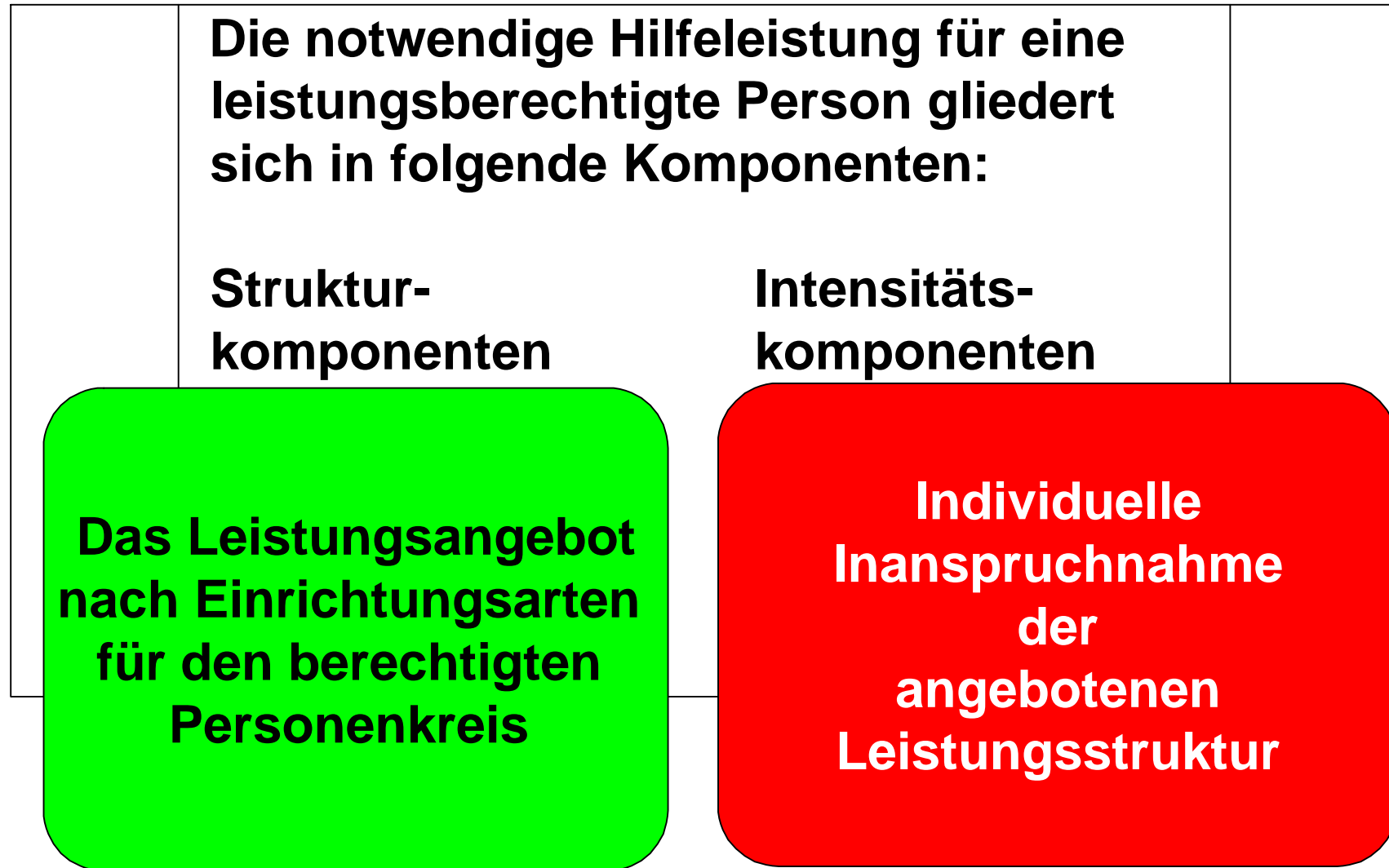
Schaffung des entsprechenden Regelwerks für Organisation und Finanzierung

Regionalisierung, Koordination und Vernetzung

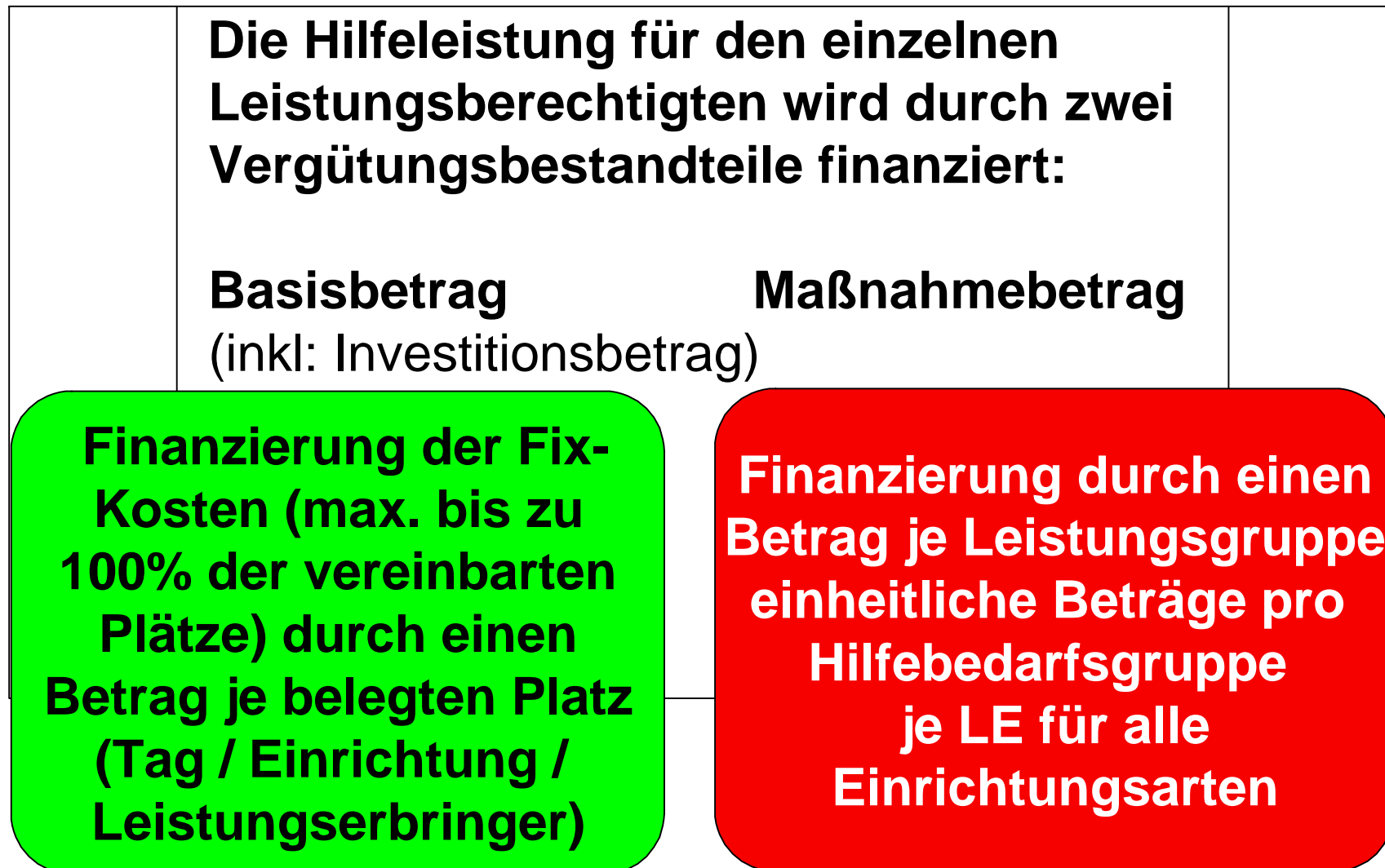
Vergütungssystematik

**Personenzentrierte Hilfesystematik
entspricht den Anforderungen
des Gesetzgebers nach
prospektiven
Vergütungen aufgrund des
notwendigen individuellen
Hilfebedarfs.**

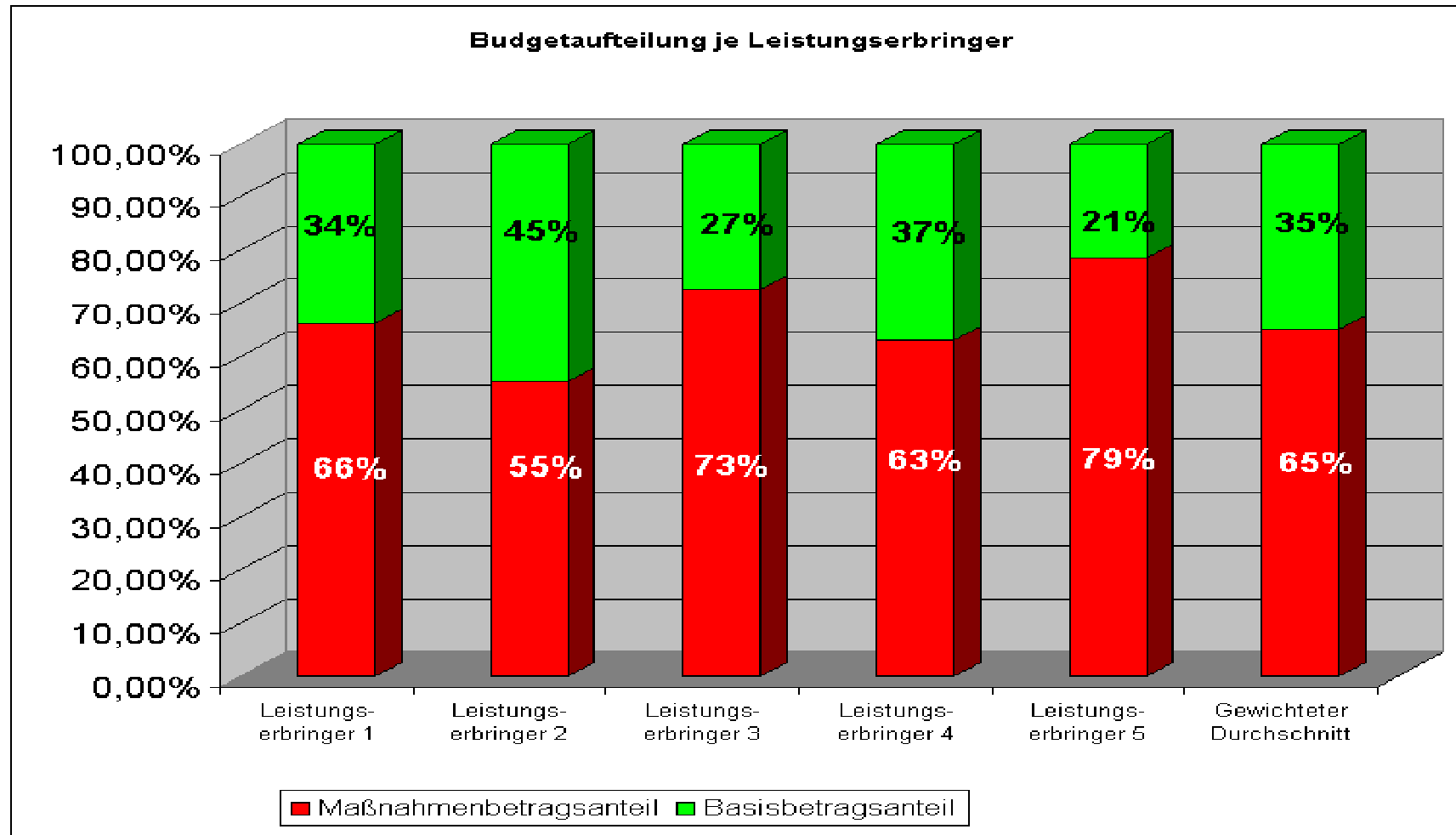
Annahme zur Frage der abhängigen Komponenten:



Annahme zur Frage der abhängigen Komponenten:



Budgetanteile von Basis- und Maßnahmebetrag:



Annahme zur Frage der abhängigen Komponenten

Die notwendige Hilfeleistung für eine leistungsberechtigte Person wird in einem Betrag vergütet:

**Struktur-
komponenten**

**Intensitäts-
komponenten**

**Vergütung auf Grundlage der Fachleistungsstunden:
Gestaffelt nach 7 Hilfebedarfsgruppen
und umgerechnet
vom prospektiv eingeschätzten Zeitbedarf je Woche
ergibt sich ein
€Betrag je Tag (Grundlage 365 Tage)**

Erstmals: Ein einheitliches Vergütungssystem

Das „persönliche Budget“ ist integrierter Bestandteil der Gesamtsystematik

- **von vollstationären Leistungen über teilstationäre Leistungen und ambulante Hilfen bis zum persönlichen Budget gelten die gleichen Verfahren und Vorschriften. Dadurch werden die Angebote nicht voneinander abgegrenzt sondern ergänzen sich um vereinfachte Übergänge von einem zum anderen Leistungsangebot zu ermöglichen.**

Personenzentrierte Leistungssystematik

Aktive Einbeziehung der betroffenen Menschen

Hilfeplanung im Einzelfall

Erfassung der erzielten Wirkung und Systemsteuerung

Bemessung der ganzheitlichen Hilfeplanung in Zeiteinheiten

Entwicklung geeigneter Verwaltungsstrukturen

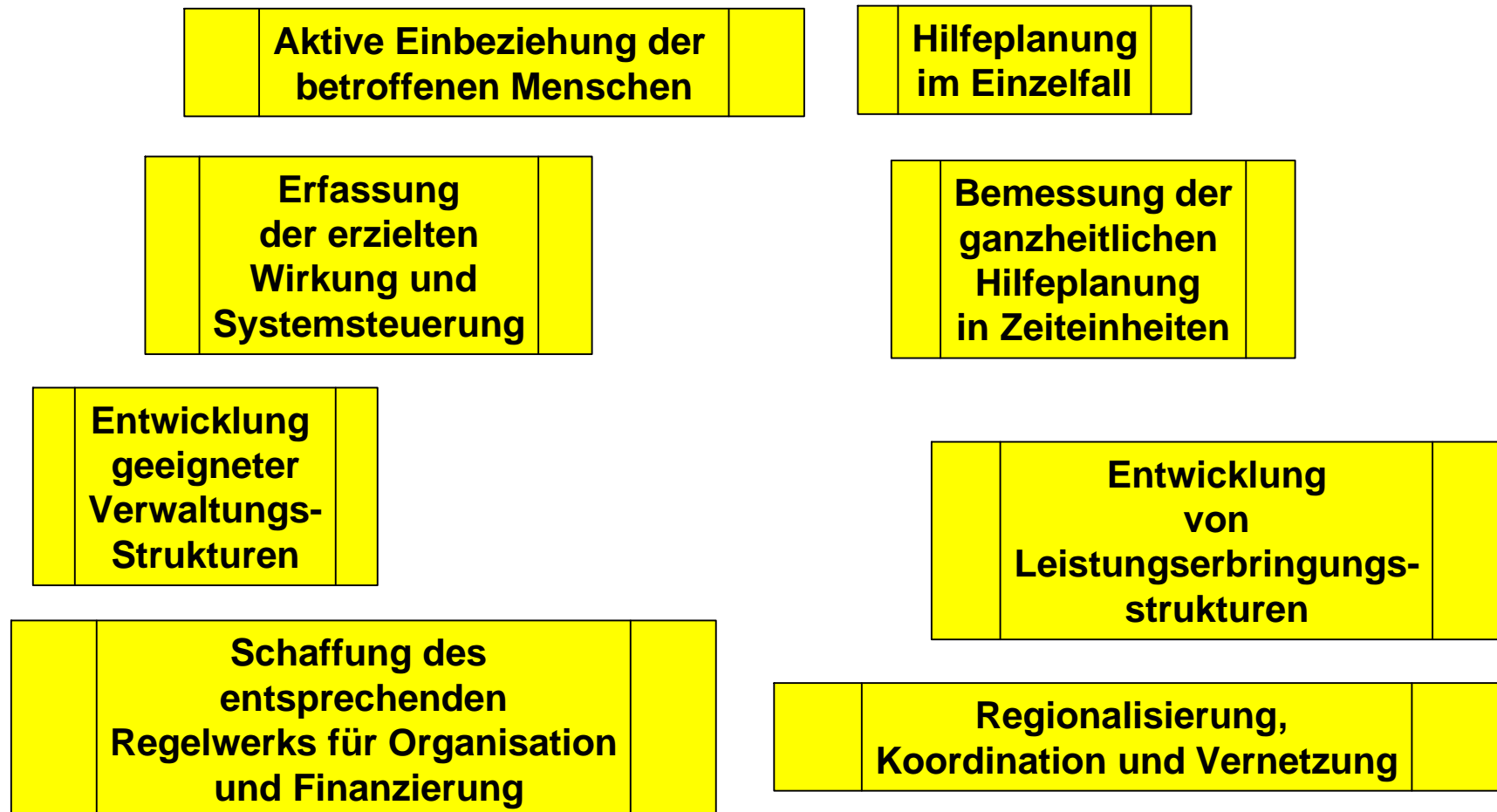
Entwicklung von Leistungserbringungsstrukturen

Schaffung des entsprechenden Regelwerks für Organisation und Finanzierung

Regionalisierung, Koordination und Vernetzung

**Die prospektive Vereinbarung
stellt
Nachweise und
Dokumentationen
nach bisheriger Logik
in Frage und misst den Erfolg an
der Wirksamkeit der
Maßnahmen**

Personenzentrierte Leistungssystematik



Wirkungsorientierte Fortschreibung

Seite **7** Akterzeichen LWV: _____ ITP Hessen – Integrierte Teilhabeplanung

20. Überprüfung des ITP vom _____ bis _____ für _____			
Zielindikatoren			
a) im Bereich übergreifende persönliche Ziele			
Indikator: _____	Ziel wurde: Bitte wählen Sie aus:	Ziel soll: Bitte wählen Sie aus:	Indikator soll: Bitte wählen Sie aus:
Indikator: _____	Bitte wählen Sie aus:	Bitte wählen Sie aus:	Bitte wählen Sie aus:
b) Im Bereich Selbstversorgung / Wohnen			
Indikator: _____	Ziel wurde: Bitte wählen Sie aus:	Ziel soll: Bitte wählen Sie aus:	Indikator soll: Bitte wählen Sie aus:
Indikator: _____	Bitte wählen Sie aus:	Bitte wählen Sie aus:	Bitte wählen Sie aus:
c) Im Bereich Arbeit, Beschäftigung, Tagesstruktur			
Indikator: _____	Ziel wurde: Bitte wählen Sie aus:	Ziel soll: Bitte wählen Sie aus:	Indikator soll: Bitte wählen Sie aus:
Indikator: _____	Bitte wählen Sie aus:	Bitte wählen Sie aus:	Bitte wählen Sie aus:

Personenzentrierte Leistungssystematik

Aktive Einbeziehung der betroffenen Menschen

Hilfeplanung im Einzelfall

Erfassung der erzielten Wirkung und Systemsteuerung

Bemessung der ganzheitlichen Hilfeplanung in Zeiteinheiten

Entwicklung geeigneter Verwaltungsstrukturen

Entwicklung von Leistungserbringungsstrukturen

Schaffung des entsprechenden Regelwerks für Organisation und Finanzierung

Regionalisierung, Koordination und Vernetzung

**Vielen Dank für ihre
Aufmerksamkeit**